

Kooperativer Naturschutz auch in der Eingriffsregelung der Bauleitplanung

Veranstaltung im Rahmen der Zukunftsfonds Initiative Eifel am 24. Juni 2009 in Euskirchen - Kreishaus

Zu einer Tagung zum Thema „Kooperativer Naturschutz auch in der Eingriffsregelung der Bauleitplanung“ hatte die „Kreisstelle Aachen, Düren, Euskirchen der Landwirtschaftskammer NRW“ in Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Landwirtschaftsverband im Rahmen der Zukunftsfonds Initiative Eifel eingeladen. Mehr als 40 kommunale Vertreter, die in ihrem Hause planerische Verantwortung tragen, aber auch einige Landwirte, konnte Ewald Adams, Leiter der Dienststelle Düren der Landwirtschaftskammer NRW, begrüßen und als Moderator durch das Programm führen. Die Interessenten waren der Einladung gefolgt, um sich anhand eines konkreten Beispiels des „produktionsintegrierten Ausgleichs“ in der Bauleitplanung auszutauschen und erste Erfahrungen zu begutachten.

Die Veranstaltung startete mit einer Vorstellung der „Zukunftsfonds Initiative Eifel“ durch Walter Weinberger vom Kreis Düren, der gemeinsam mit dem Kreis Bitburg-Prüm die Funktion des „Kümmerers“ für das Handlungsfeld Landwirtschaft der Initiative inne hat. Anschließend spannte Prof. Dr. Wolfgang Schumacher von der Universität Bonn den weiten Bogen von den abstrakten Zielen des Naturschutzes, die er sowohl für die natürlichen und naturnahen Ökosysteme, wie auch für die Ökosysteme der heutigen Kulturlandschaft definierte, bis zum angewandten Naturschutz durch landwirtschaftliche Nutzung. Anhand verschiedener Beispiele verdeutlichte er die großen Vorteile einer extensiven, mit dem Naturschutz abgestimmten, landwirtschaftlichen Flächennutzung. In dieser Kombination kommt es zu einer hohen Anzahl verschiedener, ökologisch hochwertiger Arten von Fauna und Flora in der landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft.

Nach diesem wissenschaftlichen Teil wurde dann in einem Block das konkrete Beispiel aus der Gemeinde Weilerswist vorgestellt. Martin Reichwaldt, Leiter des Planungsamtes in Weilerswist, stellte die Situation dar aus der sich die Überlegungen und letztendlich die Entscheidung für die Zusammenarbeit mit der Stiftung „Rheinische Kulturlandschaft“ ergeben hat. Die Chancen der städtebaulichen Entwicklung sollten genutzt werden, ohne der Landwirtschaft neben den 30 ha Flächeninanspruchnahme durch das Baugebiet weitere wesentliche Produktionskapazitäten zu entziehen. Kirsten Kröger von der „Unteren Landschaftsbehörde“ des Kreises Euskirchen zeigte auf, dass auch die Neuregelung des Landschaftsgesetzes in NRW genau diese Zielrichtung verfolgt und zulässt, da die Umsetzung nutzungsintegrierter Maßnahmen in der Landwirtschaft zur Reduzierung der Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Flächen durch Kompensationsmaßnahmen beiträgt. Aber auch die naturschutzfachlichen Ziele, die hier gleichermaßen erreicht werden, dürfen nicht außer acht gelassen werden. Thomas Muchow, Geschäftsführer der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft, konzentrierte sich dann auf die Darstellung der vertraglichen Absicherung der durchgeführten Maßnahmen und deren Einbindung in das rechtliche Konstrukt der Stiftung als Gewährsträger. Er machte deutlich und hob heraus, dass aber auch das Monitoring, also die ständige kritische Beobachtung und Begleitung der durchgeführten Maßnahme, Bestandteil der Regelungen ist. Dieses trägt dazu bei, dass die heute gesetzten naturschutzfachlichen Ziele auch noch in zehn Jahren beachtet und verfolgt werden. Die Maßnahme wird durchgeführt durch den landwirtschaftlichen Betrieb Dr. Johannes Balg aus Weilerswist-Metternich. Der Sohn des Betriebsleiters stellte die wünschenswerten Anforderungen an das Flächenmanagement, die produktionstechnischen Maßnahmen und die geplanten sowie durchgeführten Pflegemaßnahmen auf den Flächen dar. Diese sind unter anderem abhängig vom

verfolgten Ziel, in diesem Fall also davon, ob es sich um den Blühstreifen oder um den Extensivacker handelt. Anhand farbenfroher Bilder der Flächen konnte er den Erfolg seiner Arbeit präsentieren. Auch die wirtschaftliche Situation spielt für den Betrieb naturgemäß eine Rolle. So ist die Variante „Extensivacker mit Roggen“ finanziell zwar nicht mit einem guten Gerstenertrag, wohl aber einem schwächeren vergleichbar.

Erfahrungen aus Rheinland-Pfalz zu der Thematik stellten Dr. Thomas Rätz und Dieter Feldner von der Stiftung Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz vor. In diese Stiftung hat sich auch der Städte- und Gemeindebund eingebracht, da die kommunale Spitzenorganisation in Rheinland - Pfalz Vorteile für die Kommunen aus der Teilnahme an produktionsintegrierten Ausgleichsmaßnahmen sieht.

Die nachmittägliche Exkursion führte an die Ackerflächen in Sichtweite des Gewerbegebietes und der Wohnungsbauentwicklungsflächen der Gemeinde Weilerswist. Eine Fläche liegt direkt am Müggenhausener Fließ, weitere schließen sich an. An diesen Flächen, die sich zwar nicht mehr in vollster Blüte, aber immer noch in hervorragendem ökologischem Zustand befinden erläuterte Prof. Wolfgang Schumacher die Vorzüge eines „bewirtschafteten“ Blühstreifens und eines extensiven Roggenfeldes als produktionsintegrierte Ausgleichsmaßnahmen für die Natur in dieser Gemarkung. Herr Balg, jun. stand für Fragen zur Bewirtschaftung zur Verfügung. Ebenso konnten Birgit Lind von der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft und Oliver Hembeck von der Flächenagentur Rheinland, die die Maßnahme nun bereits im zweiten Jahr betreuen und auch weiterhin dafür sorgen werden, dass die vertraglichen Verpflichtungen eingehalten werden von den Teilnehmern der Exkursion befragt werden.

Insgesamt, auch beflügelt durch das sonnige Wetter, präsentierte sich an diesem Tag ein modernes, flächenschonendes Gesamtkonzept den interessierten Teilnehmern.

Ihre **Ansprechpartner für die Zukunftsinitiative Eifel**, für das Netzwerk Landwirtschaft:
Rainer Wirtz, Tel. 06561-15-3510, wirtz.rainer@bitburg-pruem.de und Otmar Banz,
Tel. 06561-15-4060, banz.otmar@bitburg-pruem.de.